

Sonntags um vier

# Ensemble Resonanz Tabea Zimmermann

**Sonntag**  
**5. November 2023**  
**16:00**



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Sonntags um vier

**Ensemble Resonanz**  
**Tabea Zimmermann** *Viola und Leitung*

**Sonntag**  
**5. November 2023**  
**16:00**

Pause gegen 16:30

Ende gegen 17:30

## PROGRAMM

### **Franz Schubert 1797–1828**

Ouvertüre c-Moll D 8 (1811)

für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello1

### **Paul Hindemith 1895–1963**

Trauermusik (1936)

für Streichorchester mit Viola solo (Violine oder Violoncello)

Langsam

Ruhig bewegt

Lebhaft

Choral: »Für Deinen Thron tret ich hiermit«

### **Grazyna Bacewicz 1909–1969**

Divertimento

Allegro

Adagio

Giocoso

Pause

### **George Enescu 1881–1955**

Oktett C-Dur op. 7

in der Fassung für Streichorchester

Très moderé – Plus anime — Très fougueux — Lentement —

Mouvement de valse bien rythmée

## **Unbekümmert jugendlich – Franz Schubert: Ouvertüre c-Moll**

Die Nachwelt kennt von Franz Schubert vor allem die späten Meisterquartette, »Rosamunde« etwa oder »Der Tod und das Mädchen«, entstanden nur wenige Jahr vor seinem viel zu frühen Tod. Die Basis für diese Gipfelwerke der Kammermusik hat er sich dabei schon in frühen Jahren erarbeitet, zum Beispiel mit der 1811 entstandenen »Ouvertüre c-Moll«. Gerade einmal 14 Jahre war Schubert damals alt und noch Schüler im Stadtkonvikt in Wien, wo er ersten Kompositionsunterricht erhielt. Offenbar mit fruchtbarem Ergebnis, wie sich sein Mitschüler Albert Stadler erinnerte: »Ganz ruhig und wenig beirrt durch das im Konvikte unvermeidliche Geplauder und Gepolter seiner Kameraden um ihn her, saß er am Schreibtischchen vor dem Notenblatte (...) und schrieb leicht und flüssig ohne viele Korrekturen fort.« Zudem lernte er im Konvikt zahlreiche Werke anderer Komponisten kennen, zum Beispiel die Ouvertüre zur Oper »Faniska« von Luigi Cherubini, von der Schubert sich in seiner eigenen frühen Ouvertüre offenkundig beeinflussen ließ, denn an einigen Stellen zitiert er aus Cherubinis Werk. Und auch Schuberts großes Vorbild Beethoven klingt ein bisschen mit. Vor allem harmonisch finden wir aber auch schon Merkmale von Schuberts eigenem Stil, der hier die Sphäre der Kammermusik zudem ins Orchestrale erweitert. Zwar steht die Ouvertüre bis heute im Schatten des späten »Streichquintett C-Dur«, eröffnet uns aber einen spannenden Blick in die Komponistenwerkstatt des jugendlichen Tonschöpfers und ist zudem dessen einziges Quintett für die Besetzung mit zwei Geigen, zwei Bratschen und Cello.

## **Expressives Gebet – Paul Hindemith: Trauermusik**

Ähnlich leicht wie Schubert seine frühe Ouvertüre von der Hand ging, flossen die Noten zu Paul Hindemiths »Trauermusik« offenbar aus der Feder der Komponisten aufs Notenpapier.

Im Januar 1936 befand er sich auf einer Englandreise, um in London den Solopart seines eigenen Bratschenkonzerts »Der Schwanendreher« zu spielen. Doch mitten in die Proben platzte die Nachricht vom Tod König Georgs V., das geplante Konzert musste abgesagt werden und sollte mit einer Studioübertragung der BBC ersetzt werden. Weil dafür nun ein geeignetes Werk für Solobratsche fehlte, setzte Hindemith sich kurzerhand an den Schreibtisch, um in gerade einmal sechs Stunden seine »Trauermusik« zu komponieren, wobei der Solopart wahlweise auch von einer Geige oder einem Cello übernommen werden kann, da war Hindemith durch und durch praktisch veranlagter Musiker. Bereits am nächsten Tag kam das Werk, nach einer Probe, zu Uraufführung. Vier kurze Sätze hat die »Trauermusik«, an deren Anfang eine Art feierlicher Einleitung steht. Einige Passagen haben den Charakter eines Rezitativs und geben der Musik einen gebetsartigen Charakter, andere wiederum sind homophon gestaltet und haben einen expressiven Gestus. Die getragen-melancholische Gesamtatmosphäre gewinnt im dritten Satz, vom Komponisten mit lebhaft überschrieben, etwas Schwung und leitet schließlich über in den abschließenden protestantischen Choral »Für deinen Thron tret' ich hiermit«, mit flehentlichen Soloeinschüben der Bratsche.

## **Teufelsintervall – Grażyna Bacewicz: Divertimento**

Grażyna Bacewicz war eine zentrale Figur in ihrer Heimat: In den 1930er-Jahren studierte sie Komposition bei Nadia Boulanger, einer der wichtigsten Lehrerinnen im 20. Jahrhundert, dazu Geige bei Carl Flesch, auch der ein bedeutender Pädagoge. Vor allem aber half sie nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs beim Wiederaufbau des polnischen Musiklebens und wurde später zur Professorin für Komposition in Warschau ernannt. Als Komponistin pflegte sie zeitlebens ihren eigenen Stil, den Weg der westlichen Avantgarde ging sie nicht mit. Ihr »Divertimento« vereint die »geistreiche Eleganz der französischen Neoklassik mit den muskulösen Folklorismen Osteuropas«, wie die

Autorin und Dramaturgin Kerstin Schüssler-Bach es formulierte. Aus drei knappen Sätzen besteht das Werk, in dem der Tritonus, der wegen seiner scharfen Dissonanz auch das »Teufelsintervall« genannt wird, eine tragende Rolle spielt. Ihm begegnen wir am Anfang des schnellen ersten Satzes gleich mehrfach, über einem Tremolo-Teppich der Bratschen. Auch der zweite Satz, ein sehnsuchtsvolles Adagio mit einer berührend-expressiven Melodie, wird vom Tritonus geprägt, während das Finale seinem Titel »Giacoso« entsprechend von einem schelmischen Übermut geprägt ist und zudem den Klang des Kammerorchesters kaleidoskopartig in eine Vielzahl leuchtender Farben aufspaltet und mit einer Fülle von Textur- und Artikulationsideen aufwartet.

## **Musik als Aktion – George Enescu: Oktett C-Dur op.7**

Ähnlich wie Franz Schubert, war auch der aus Rumänien stammende George Enescu ein Frühstarter: Mit 14 begann er sein Studium am Pariser Konservatorium in den Fächern Geige, Klavier und Komposition, als er im Dezember 1900 sein »Oktett C-Dur« vollendete, war er noch keine 20 Jahre alt. In diesem befreit sich Enescu von allen romantischen Einflüssen und schuf ein höchst konzentriertes, komplexes und ausgeprägt kontrapunktisches Werk. »Ich bin von Natur aus ein Polyfonist, kein Advokat hübscher Akkordfolgen«, sagte er selbst. »Für mich ist Musik kein Zustand, sondern eher eine Aktion.« Und so steht in diesem Werk auch weniger der melodische Aspekt im Vordergrund, als vielmehr die kontrapunktische Verarbeitung verschiedener Themen.

Und auch formal weist das Oktett eine Besonderheit auf, denn die vier miteinander verbundenen Sätze bilden »einen einzigen sinfonischen Satz«, der laut Enescu nach dem Modell eines Sonatensatzes entwickelt ist. Der erste Satz (*Très modéré – Plus animé*) wird dabei zur Exposition, die Funktion der Durchführung übernehmen der zweite (*Très fougueux*) und der dritte Satz (*Lentement*), während der letzte Satz (*Mouvement de valse bien rythmée*) der Reprise entspricht. In diesem verbindet Enescu

höchst kunstvoll Themen und Motive der vorangegangenen Sätze in Form eines wilden Walzers mit rumänischen Akzenten. Die Aufführung des Oktetts durch ein Streichorchester war für den Komponisten übrigens akzeptabel, »solange bestimmte lyrische Passagen von Solisten gespielt werden«.

*Bjørn Woll*



### **Ensemble Resonanz**

Mit seiner außergewöhnlichen Spielfreude und künstlerischen Qualität zählt das Ensemble Resonanz zu den führenden Kammerorchestern weltweit. Die Programmideen der Musikerinnen und Musiker setzen alte und neue Musik in lebendige Zusammenhänge und sorgen für Resonanz zwischen den Werken, dem Publikum und Geschichten, die rund um die Programme entstehen.

Das 20köpfige Streichorchester ist demokratisch organisiert und arbeitet ohne festen Dirigenten, holt sich aber immer wieder künstlerische Partnerinnen und Partner an Bord. Der Geiger und Dirigent Riccardo Minasi ist »Principal Guest Conductor & Partner in Crime« des Ensemble Resonanz. Enge künstlerische Verbindungen ging das Ensemble mit der Bratschistin Tabea Zimmermann, der Geigerin Isabelle Faust, dem Cellisten Jean-Guihen Queyras und dem Dirigenten Emilio Pomàrico ein. Mit der Szenografin Annette Kurz wird das Ensemble seit der Saison 2022/23 erstmals durch eine visuelle Künstlerin als Artist in Residence begleitet. Auch die Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten und die Entwicklung eines neuen Repertoires sind ein treibender Motor der künstlerischen Arbeit.

In Hamburg bespielt das Ensemble Resonanz mit der Elbphilharmonie und dem Resonanzraum St. Pauli zwei besondere und unterschiedliche Spielorte. Die Residenz an der Elbphilharmonie beinhaltet die Konzertreihe Resonanzen, die in der 21. Saison für Furore sorgt. Aber auch mit Kinderkonzerten sowie im Rahmen diverser Festivals gestaltet das Ensemble die Programmatik des neuen Konzerthauses entscheidend mit und setzt Akzente für eine lebendige Präsentation klassischer und zeitgenössischer Musik.

Der Resonanzraum im Hochbunker auf St. Pauli, der europaweit erste Kammermusik-Club, ist die Heimat des Ensemble Resonanz. Hier lädt das Ensemble monatlich zu der Konzertreihe urban string, die von den Ensemble-Mitgliedern gestaltet und im Dialog mit der Musik internationaler DJ- und Elektronik-Künstlerinnen und -Künstler präsentiert wird. Auch die an die Konzerte angedockten Ankerangebote, die das Publikum zu neuen Erfahrungsräumen rund um die Programme einladen, finden zum großen Teil hier statt: von Werkstätten über Hörstunden bis zu den Philosophie-Gesprächen im Bunkersalon. Der Resonanzraum wurde 2017 für sein innovatives Programm zum Hamburger Musikclub des Jahres gewählt, zudem erhielt er verschiedene Architektur-Preise wie den AIT-Award oder den Publikumspreis des BDA. Die Reihe urban string wurde 2016 mit dem Innovation Award der Classical Next ausgezeichnet. Ausgehend von Hamburg gastieren die Musikerinnen und Musiker auf diversen Festivals und in den führenden Konzerthäusern weltweit und lassen von Wien bis Tokio ein begeistertes Publikum zurück.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie war das Ensemble Resonanz zuletzt im Juni dieses Jahres zu erleben. Das Ensemble wird bereits am 8. Dezember erneut bei uns zu Gast sein, wenn es seine Version von Bachs Weihnachtsoratorium als Hausmusik mir Freunden aufführen wird (siehe S. 15 in diesem Heft).

# Die Besetzung des Ensemble Resonanz

## *Violine*

**Bogdan Bozović \*\***  
**Barbara Bultmann \*\***  
**Swantje Tessmann \***  
**Gregor Dierck \***  
**Benjamin Spillner \***  
**Skaistė Dikšaitytė**  
**Tom Glöckner**  
**Juditha Haeberlin**  
**Christine Krapp**  
**Rebecca Beyer**  
**Mona Burger**  
**Barbara Köbele**

## *Viola*

**Tim-Erik Winzer \***  
**David Schlage**  
**Jelena Antić**  
**Donata Böcking**  
**Lise Guérin**

## *Violoncello*

**Saskia Ogilvie \***  
**Saerom Park \***  
**Moritz Kolb \***  
**Jörn Kellermann**

## *Kontrabass*

**Anne Hofmann \***  
**Benedict Ziervogel**

*\*\* Konzertmeister/in*

*\* Stimmführer/in*



## Tabea Zimmermann

Tabea Zimmermann ist eine außerordentlich vielseitige Musikerin. Als Solistin und Kammermusikpartnerin konzertiert sie weltweit, sie unterrichtet, fördert, sitzt im Vorstand mehrerer Stiftungen und initiiert immer wieder neue Kompositionen. Natürlich bildet ihr Instrument, die Bratsche, den Angelpunkt bei all diesen Aktivitäten. Aber je

vielfältiger Zimmermanns Aufgaben in den letzten Jahren geworden sind, umso mehr kann sie sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit einbringen.

Ihre Bekanntheit verdankt Zimmermann der Bratsche. Mit elf Jahren stand die Südbadenerin erstmals auf der Bühne der Berliner Philharmonie, Wettbewerbserfolge in Genf, Paris und Budapest (1982–84) verhalfen ihr zum Durchbruch. Aber schon im Anschluss setzte sie einen eigenen Akzent, als sie einen Ruf an die Hochschule für Musik Saar annahm, wo sie mit 21 Jahren jüngste Professorin Deutschlands wurde. Derzeit ist sie Professorin an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Auch an der Kronberg Academy und in ausgewählten Meisterkursen gibt sie ihre Begeisterung für die Musik weiter.

Schon früh wurde ihr Interesse an zeitgenössischen Werken geweckt, auch weil das traditionelle Solorepertoire für Bratsche überschaubar ist. 1994 brachte sie die ihr gewidmete Solosonate von György Ligeti zur Uraufführung. Komponisten wie Heinz Holliger, Wolfgang Rihm und Georges Lentz schrieben Stücke für sie. In jüngster Zeit waren es Solokonzerte von Enno Poppe und Michael Jarrell.

Neben ihren Solodarbietungen legt sie großen Wert auf Kammermusik: im Verbund mit Künstlern wie Jörg Widmann, Javier Perianes, dem Belcea Quartet oder langjährigen Freunden aus dem Arcanto Quartett, das bis 2016 bestand. Tabea Zimmermann war u.a. Residenzkünstlerin beim Concertgebouworkest, den Berliner Philharmonikern und dem Symphonieorchester des

Bayerischen Rundfunks. Beim Saint Paul Chamber Orchestra war sie 2022 künstlerische Partnerin, 2024 wird sie mehrere Konzerte für die Schwetzingen SWR Festspiele gestalten. Ihre Expertise ist aber auch auf anderen Gebieten gefragt: Sieben Jahre lang leitete sie den Verein des Beethoven-Hauses Bonn, zudem ist sie Präsidentin der Schweizer Hindemith-Stiftung.

Seit Juli 2023 sitzt sie dem Stiftungsrat der Ernst von Siemens Musikstiftung vor, die sich der Förderung zeitgenössischer Musik verschrieben hat; sie selbst war im Jahr 2020 Preisträgerin der Stiftung. Dass die Position von Musikerinnen und Musikern in der Gesellschaft, gerade nach den Corona-Erfahrungen, gestärkt werden muss, davon ist sie überzeugt. Umgekehrt gilt aber auch: »Wir alle müssen uns überlegen, was wir mit Musik bewirken wollen und können.«, wie sie sagt. Persönlich hat sie schon vor längerer Zeit eine eigene Stiftung gegründet, die nach ihrem verstorbenen ersten Mann David Shallon benannt ist. Diese Stiftung unterstützt grenzüberschreitende Projekte, aktuell etwa die »Lebensmelodien« des Klarinettenisten Nur Ben Shalom, der jüdische Musik aus der Zeit des Holocaust zum Erklingen bringt.

Für ihre umfangreiches Wirken erhielt Tabea Zimmermann neben vielen musikalischen Auszeichnungen auch gesellschaftliche Würdigungen, darunter den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Bei uns war Tabea Zimmermann zuletzt im Mai dieses Jahres zu erleben.

# November

DO  
09  
21:00

**TRACE** *Gesang, Gitarre, Elektronik*  
**Ráhel Eckstein-Kovács** *Harfe*  
**Carl-Noe Struck** *Violoncello*

Round – TRACE

Fucking and Dreaming

Die in Köln lebende Sängerin, Songwriterin, Produzentin und Performerin TRACE erschafft sich ihr eigenes transgressives Pop-Universum aus fragilem Falsetto, lautem Math Rock, tiefem kehligen Gesang eingebettet in elektronische Glitches.

---

SA  
18  
20:00

**Ballaké Sissoko** *kora*  
**Vincent Segal** *cello*  
**Vincent Peirani** *accordion*  
**Emile Parisien** *saxophone*

Les Égarés

Wenn sich zwei gefeierte Duos zu solch einem Fusion-Quartett zusammenschließen, verschwimmen automatisch die musikalischen Grenzen. Feinsten Jazzanteil garantieren Akkordeonist Vincent Peirani und Sopransaxophonist Emile Parisien. Die weltmusikalischen Aromen von Afrika bis Asien steuert hingegen der legendäre Kora-Spieler Ballaké Sissoko zusammen mit dem Cellisten Vincent Segal bei. Erstmals waren sich die beiden Musikerpaarungen 2019 beim Festival »Les Nuits de Fourvière« in Lyon begegnet. Und direkt bei der ersten Jam-Session stellte sich unter den vier Musikern diese vielsprachige Freiheit und Lust am Dialog ein, die jetzt auch das Debüt-Album »Les Égarés« geprägt hat. Immerhin spannt man da den Bogen von der westafrikanischen Volksmusik der Mandinkas über die französische Musette bis hin Joe Zawinuls energiegeladenen »Orient Express«!

---

MO  
20  
20:00

**Michael Nagy** *Bariton*  
**Gerold Huber** *Klavier*

**Hèctor Parra**

Wanderwelle

Fassung für Bariton und Klavier. Text von Klaus Händl

*Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik) für das »non bthvn projekt« 2020 und L'Auditori Barcelona*

sowie Werke von **Ludwig van Beethoven**, **Hugo Wolf** und **Othmar Schoeck**

Seine Liedinterpretationen zählen zu den intensivsten dieser hohen Kunst. Dabei sucht Michael Nagy stets nach dem Außerordentlichen. Und wenn sein Klavierpartner Gerold Huber heißt, ist das Glück perfekt: Ein Dream-Team für musikalische Expeditionen! Im Zentrum dieses besonderen Abends steht eine Auseinandersetzung mit Ludwig van Beethoven. Aus dessen Konversationsheften stammen die Textzeilen zu Hèctor Parras Komposition »Wanderwelle«. Dieses expressive Werk (mit Diabelli-Variationen-Bezug) erklang als Auftragswerk der Kölner Philharmonie bereits vor einem Jahr mit großem Orchester. Nun erkunden Michael Nagy und Gerold Huber die Klavierfassung dieser Hommage und verknüpfen sie mit Liedern von Beethoven selbst, Hugo Wolf sowie Othmar Schoeck.

---

DI  
**21**  
20:00

**Jakub Józef Orliński** *Countertenor*

## Il Pomo d'Oro

»Beyond«

Werke von **Claudio Monteverdi, Biagio Marini, Giulio Caccini, Girolamo Alissandro Frescobaldi, Johann Caspar Kerll, Barbara Strozzi, Francesco Cavalli, Carlo Pallavicino, Giovanni Cesare Netti, Antonio Sartorio, Adam Jarzębski** und **Sebastiano Moratelli**

Jakub Orliński ist Model, Akrobat, Social-Media-Star, preisgekrönter Breakdancer – und ein begnadeter Countertenor. Die agilen Musiker des international besetzten Originalklang-Ensembles Il Pomo d'Oro präsentieren mit ihm Juwelen unter den Arien des italienischen Frühbarocks. Er stammt aus Warschau, studierte an der Juilliard School in New York und gewann 2016 den Gesangswettbewerb der Metropolitan Opera: Jakub Orliński zieht junge Leute in Scharen in die Konzert- und Opernhäuser und hat eine beeindruckende Zahl an Followers auf YouTube. »Es ist mir wichtig, meine Passion für Musik mit dem Publikum zu teilen«, sagt Jakub Orliński. Mit den Musikern des Ensembles Il Pomo d'Oro verbindet ihn eine regelmäßige Zusammenarbeit – und die Leidenschaft für Musik.

---

SO  
**26**  
18:00

## Sonoro Quartet

**Sarah Jégou-Sageman** *Violine*  
**Jeroen De Beer** *Violine*  
**Séamus Hickey** *Viola*  
**Léo Guiguen** *Violoncello*

## Annelies van Parys

Neues Werk

*Kompositionsauftrag von BOZAR Brüssel und der European Concert Hall Organisation (ECHO)*

## Béla Bartók

Streichquartett Nr. 5 B-Dur Sz 102

## Vinhya Perinpanathan

Flight UL505

## Ludwig van Beethoven

Streichquartett C-Dur op. 59,3

»3. Rasumowsky-Quartett«

Die Mitglieder des Sonoro Quartet sind im klassisch-romantischen Repertoire ebenso zu Hause wie in der zeitgenössischen Musik. Diese Flexibilität öffnet ihnen regelmäßig neue Türen zu bedeutenden Konzerthäusern – ein kurzer, steiler Erfolgsweg. 2019: Im belgischen Gent entschließen sich vier Streicher, einen gemeinsamen Weg als Streichquartett zu beginnen. Aus dem anfänglichen Versuch wird ein Erfolgsmodell. Die Ausbildung des Sonoro Quartet wurde von namhaften Mitgliedern international etablierter Quartette regelmäßig verfeinert. Mehrere Preise, etwa beim Bartók World Competition, sind Puzzlestücke einer erstaunlichen Zwischenbilanz, die nur einen Weg kennt: nach oben. Ein Ensemble, das seine Grenzen ständig neu auslotet und seine Farbpalette kontinuierlich erweitert.

---

**MI**  
**29**  
20:00

**Quatuor Modigliani**

**Amaury Coeytaux** *Violine*

**Loïc Rio** *Violine*

**Laurent Marfaing** *Viola*

**François Kieffer** *Violoncello*

**Élise Bertrand**

Neues Werk für Streichquartett

**Dmitrij Schostakowitsch**

Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73

**Franz Schubert**

Streichquartett d-Moll D 810

Kaum vorstellbar: Im Jahr 2023 feiert das Quatuor Modigliani bereits sein 20-jähriges Bestehen. Dabei wirkt es so jung und inspiriert wie am ersten Tag, vielleicht reifer, aber ganz sicher nicht weniger mitreißend. Ein Ausnahme-Quartett eben. Vom ersten Moment an war den Gründungsmitgliedern klar: Da kann etwas Besonderes entstehen, da ist etwas vorhanden, das man nicht beschreiben kann. Muss man auch nicht. Denn es reicht zu hören, auf welchem Niveau das französische Quatuor Modigliani längst zu Hause ist, auch dank eines sehr weitgefächerten Repertoires, das zeitgenössische Musik wie selbstverständlich mit einschließt. Die Intensität der vier Musiker hat Sogwirkung, und das erklärt auch den seit inzwischen drei Jahrzehnten währenden Erfolg des Quatuor Modigliani.

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

---

**DO**  
**30**  
20:00

**Ludwig Mittelhammer** *Bariton*

**Christoph Schoener** *Orgel*

Orgel Plus ... Bariton

**Johann Sebastian Bach**

Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll

BWV 903

für Klavier

Tocatta D-Dur BWV 912

**Gabriel Fauré**

En Sourdine op. 58,2

Après un rêve op. 7, 1

für Singstimme und Klavier

Lydia

Au bord de l'eau op. 8,1

für Singstimme und Klavier. Text von  
Sully Prudhomme

Prison op. 83,1

für Singstimme und Klavier. Text von  
Paul Verlaine

Nell op. 18, 1

für Singstimme und Klavier. Text von  
Leconte de Lisle

**Antonín Dvořák**

Biblické písně (Biblische Lieder) op. 99  
B 185

in einer Fassung für Singstimme und  
Orgel

Schon bei den Bachs daheim war es gute Tradition, nur mit Gesang und Orgel Leben und Glauben ein Ständchen zu bringen. Bariton Ludwig Mittelhammer feiert diese intime Form der Hausmusik jetzt mit dem Organisten Christoph Schoener. Ludwig Mittelhammer, seines Zeichens Shootingstar in der Bariton-Klasse, ist nicht nur auf der Opernbühne ein Erlebnis. Auch das Kunstlied passt ideal zu seinem lyrischen Timbre. Mit dem Hamburger Orgel-Granden Christoph Schoener spannt Mittelhammer den Bogen von handverlesenen, anmutigen »Mélodies« von Gabriel Fauré hin zu Antonín Dvořáks Vertonungen von Psalmentexten, die nicht nur den Gipfel seines Liedschaffens markieren.

---

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

## Dezember

FR  
**08**  
20:00

**Hanna Herfurtner** *Sopran*  
**Ida Aldrian** *Alt*  
**Mirko Ludwig** *Tenor*  
**Simon Schnorr** *Bariton*  
**Johannes Öllinger** *Gitarren*  
**Markus Schwind** *Trompete*  
**Michael Petermann** *Vintage Keyboards*

### Ensemble Resonanz

Bachs Weihnachtsoratorium  
als urbane Kammermusik

Das Ensemble Resonanz aus Hamburg präsentiert eines seiner Herzensprojekte: Bachs »Weihnachtsoratorium« inszeniert als Hausmusik unter Freunden. Ohne großen Chor und in kleiner Besetzung hat das international gefragte Streichorchester dreißig Arien, Rezitative und Choräle aus Bachs Meisterwerk in einer eigenen Bearbeitung entwickelt. Reduziert, innig und neu instrumentiert. Statt mit Orgel, Oboen und Pauken machen sich neun Streicher, Gitarren, Vintage-Keyboards und vier Sänger das Oratorium zu eigen. Eine einzelne Trompete erklingt anstelle von dreien, bei den Chorälen singen die Geigen, Bratschen und Celli mit – und kommen dem Kern von Bachs Musik so nah wie möglich. So klingt das Weihnachtsoratorium ganz unerwartet und neu.

Das Konzert wird für einen Stream auf [philharmonie.tv](http://philharmonie.tv) aufgezeichnet, der Stream wird unterstützt von JTI

---

SO  
**17**  
Dezember  
16:00

**Avi Avital** *Mandoline*

**Il Giardino Armonico**  
**Giovanni Antonini** *Blockflöte und Leitung*

Werke von

**Georg Friedrich Händel**  
**Emanuele Barbella**  
**Francesco Durante**  
**Johann Sebastian Bach / Avi Avital**  
**Antonio Vivaldi**  
**Carl Philipp Emanuel Bach**  
**Giovanni Sollima**

Mit atemberaubender Virtuosität hat der israelische Mandolinist Avi Avital mit seinem Instrument weltweit die Konzertsäle erobert. An der Seite des Originalklang-Ensembles Il Giardino Armonico offenbart er barocke Juwelen – und knüpft Fäden bis in die Gegenwart. »Wenn ich auf die Bühne komme, haben 80 Prozent der Zuhörer nie zuvor in ihrem Leben eine Mandoline gehört«, sagt Avi Avital. »In dieser Atmosphäre von Neugier und Entdeckergeist zu spielen, ist ein Privileg.« In seinem Konzert gibt es nicht nur Neues in der Musik von Bach und Vivaldi zu entdecken, er präsentiert auch selten gespielte italienische Komponisten des 18. Jahrhunderts und stellt mit Giovanni Sollima einen Gegenwartskünstler vor. Das berühmte Barock-Ensemble Il Giardino Armonico ist ein idealer Weggefährte.

**Abo** Sonntags um vier

---



# PODCAST

## der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Bjørn Woll ist  
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Ensemble Resonanz ©  
Tobias Schult; Tabea Zimmermann ©  
Marco Borggreve

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH